Nr. 79 Freitag, 9. April 1915. 134. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Japan und der europäische Krieg.

Man schreibt dre „Pol. Korr." aus dem Haag: Obgleich die Frage der militärischen Unterstützung des Dreiverbandes auf dem europäischen Kriegsschauplatze durch Japan insbesondere infolge der jetzigen Bestrebungen dieser Macht in China der Aktualität entbehrt, sind neuere Berichte über die ablehnende Haltung des größten Teiles der Japaner gegen eine Beteiligung an den europäischen Kämpfen doch nicht ohne Interesse. Im japanischen Volke bestand vom Beginn an Abneigung gegen die militärische Mitwirkung in Europa, da es das Gefühl hat, daß sich Japan damit in den Dienst der Mächte des Dreiverbands stellen würde, was als eine Erniedrigung des Landes empfunden werden müßte. In den Kreisen der alten Staatsmänner (Genro) und der Armee verhält man sich gegen den Gedanken der Entsendung japanischer Truppen nach Europa gleichfalls völlig abweisend. Die oppositionelle Seyukaipartei vertritt den Grundsatz, daß eine Beteiligung an dem Ringen der europäischen Mächte außerhalb der wahren Interessensphäre Japans liege. Für eine solche Aktion ist somit bloß die ausgesprochen englandfreundliche Gruppe eingenommen, deren Wünschen überhaupt eine Heerfolge Japans für die englische Politik entsprechen würde. Unter den zahlreichen gegen den Plan einer europäischen Expedition gerichteten Äußerungen der Presse verdient ein Artikel des „Taio" insbesondere wegen der gemäßigten Sprache Beachtung, die der Verfasser, Dr. Ukita, in bezug auf Deutschland führt. In dem Artikel wird betont, daß die Entsendung japanischer Truppen nach Europa vom Standpunkte der auswärtigen Politik des Landes, mag man in militärischer Hinsicht welche Hoffnungen immer daran knüpfen, eine unkluge Handlungsweise wäre. Weder das englisch-japanische Bündnis, noch das Friedensinteresse im äußersten Osten erheische eine solche Aktion. Für den Schutz Japans genüge die Verdrängung Deutschlands aus Tsingtau. Welches Interesse habe Japan an dem Versuch der Niederwerfung Deutschlands? Wenn ein solches Unternehmen notwendig sei, so sei dies die Sache Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands. Die von manchen gehegte Besorgnis, daß Japan, falls Tsingtau nicht Deutschland zurückgegeben wird, späterhin in einen Kampf mit dieser Macht geraten werde, beruhe auf unsicheren Annahmen. Sowohl der Ehre wie den Interessen Japans würde die Ablehnung des von Frankreich und England gestellten Ersuchens um Entsendung japanischer Truppen nach Europa entsprechen. Japan erblicke nicht in Deutschland einen geschworenen Feind. Bloß das Vorhandensein einer deutschen Basis in Ostasien sei als eine Bedrohung der Entwicklung Japans betrachtet worden. Nun, da diese Gefahr beseitigt ist, sei es für Japan nicht bloß unnötig, sondern nachteilig, einen weiteren Schlag gegen Deutschland zu führen. Wenn es Deutschland bestimmt ist, im europäischen Krieg zu siegen so würde daran durch die Entsendung japanischer Truppen nach Europa nichts geändert werden. Japan habe keine unüberwindlichen Beschwerden gegen Deutschland und es wird durch eine freundschaftliche Lösung der Kiautschau-Frage befriedigt sein. Aus allen diesen Gründen ist der „Taio" durchaus gegen eine militärische Mitwirkung Japans in Europa.

Tagesneuigkeiten.

— **(Wie London den Krieg spürt.)** Über die Veränderung, die im Londoner Leben allmählich vor sich gegangen ist, und die zeigt, daß die Engländer den Krieg doch allmählich recht zu spüren bekommen, äußert sich ein guter Beobachter, der bekannte amerikanische Berichterstatter Will Irwin, im „Weekly Dispatch": In den Tagen, da die Deutschen ohne Unterbrechung gegen Paris vorstürmten, in jenen späteren und noch viel schrecklicheren Tagen, als Calais die Gefahr der Besetzung drohte, da fühlten wir Neutralen eine gewisse Ungeduld diesem Londoner Leben gegenüber. Abgesehen von den verdunkelten Straßen, den Uniformen und den militärischen Bedarfsartikeln in den Schaufenstern schien alles beim Alten zu sein. Die Theater waren voll; in den Cafés und Hotels wurde getanzt, und die Menge schien sich um die Ereignisse nicht zu kümmern. Hier und da erzählte uns ein Londoner, daß London „sehr verändert" wäre. Aber er hatte nicht Paris gesehen, nicht die kleineren französischen Städte, die vor Entsetzen erstarrt waren wie Paris, nicht die belgischen Ortschaften, die der Krieg getroffen. Es hatte auch keinen Zweck, ihm davon zu erzählen. Er hielt ja schon London für so sehr verändert! All das war im Oktober, und nun, da ich London nach drei oder vier Monaten wieder besuche, fängt es an, den Eindruck einer Stadt im Kriege zu machen. Die Veränderung ist gering; man sieht sie hauptsächlich an kleinen Dingen. Wenn es irgendein durchgreifendes Zeichen gibt, so ist es die veränderte Erscheinung des Londoner Publikums. Es ist weniger Lebenskraft und Bewegung in ihm; die Leute scheinen müder und stumpfer. Dieselbe Erscheinung war im vergangenen Sommer beim französischen Publikum zu beobachten. Man fühlte dieses langsamere Verebben des Menschenstromes, dieses zeitweise Stocken im Rhythmus des Lebens, lange, bevor man feststellte, daß es auf das Fehlen junger, lustiger Leute zurückzuführen sei. Obgleich die Engländer weniger als jedes andere Volk ihre Gefühle an der Oberfläche tragen, so sieht man doch jetzt mehr Ernst auf den Gesichtern, mehr Trauer in den Zügen. Der Sinn für Äußerlichkeit hat auch in der Kleidung nachgelassen, und das ist ein gutes Zeichen; man tut nicht eine schwere Arbeit im Gesellschafts-, sondern im Arbeitsanzug. Das zeigt sich in manchen Kleinigkeiten. Die Badeeinrichtung in dem eleganten Hotel, in dem ich wohne, ist nicht in Ordnung. Wenn man sich beklagt, so erfährt man, daß es ganz unmöglich ist, Leute zur Reparatur zu bekommen, so viele Männer sind im Krieg. Man macht einen Einkauf am Nachmittag und möchte die Sachen gern noch abends haben. Der Ladeninhaber zuckt die Achseln; er kann es nicht möglich machen: zu viele Männer sind im Krieg. Man macht einen Besuch in einem jener Londoner Häuser, in denen sich sonst Ordnung und Bedienung in so musterhafter Weise zeigten, als wäre es ein Naturprozeß. In der Diele sind militärische Ausrüstungsgegenstände und Sachen für das Rote Kreuz aufgestapelt; die Dienerschaft fehlt oder ist durch ungewandte Mädchen ersetzt. Alles geht darunter und darüber. Der Krieg, der im Oktober kaum die Oberfläche des Lebens berührte, er hat jetzt tief hineingeschlagen in das Londoner Leben.

— **(Ein zeitgemäßes Gebet.)** Während des Dreißigjährigen Krieges lief eine solche Menge falscher Kriegsnachrichten um, daß sich ein Geistlicher in Oxford (England) veranlaßt sah, im öffentlichen Gottesdienst für die Bekehrung der Nachrichtenfabrikanten zu beten. Im englischen Urkundenarchiv findet sich noch das Gebet des Geistlichen Christoph Foster, das er am 24. Oktober 1632 vor

Feuilleton.

Jakob und der Engländer.

Skizze aus dem Seemannsleben von **M. Lisičar.**

Berechtigte Übertragung aus dem Kroatischen von **Ida Steinschneider-Fürst.**

(Fortsetzung.)

Auf dem Bild hatte die Mutter den Blick auf Peter gesenkt, und Peter sperrte seine großen schwarzen Augen auf, als wollten diese Augen die Ferne durchdringen, damit sie zum erstenmal den Vater sähen.

„Du bist glücklich, Jakob," sagte ich heiter.

„Glücklich, glücklich!" rief Jakob, und zum Mast springend, umfing er ihn mit beiden Händen, drückte und küßte ihn dreimal und flüsterte: „Meine Cvita, mein Herz!"

Als ich ihm die Photographie zurückgab, legte er sie wieder auf die Handfläche und betrachtete sie, den Kopf bald auf diese, bald auf jene Seite neigend. Endlich steckte er sie ein, fuhr mit der Hand übers rechte Auge und wischte eine dicke Träne ab, die wie eine Perle auf die Wimper gesprungen und hier hängen geblieben war.

„Da schaut, was der Mensch ist," sagte Jakob und wischte an seiner kohlengeschwärzten Hose die Träne von der Hand.

*

Die Nacht in Lyon sollte uns schreckensvoll verlaufen. Die zweite Nachtwache hatten Nikola und ich. Nikola war etwas besserer Laune. Er fühlte sich immer behaglich bei schlechtem Wetter. Das hatte er mir natürlich nie gesagt, aber ich hatte bemerkt, daß Nikola bei schönem Wetter alle seine freien Stunden verschlief; wenn sich dagegen die Meereswogen zu jagen begannen, setzte er sich rauchend an sein gewohntes Plätzchen und schaute unverwandt dem tollen Spiele zu; dabei erzählte er mir dann seine Erlebnisse, und zwar so plastisch, daß mich seine Worte geradezu nach Indien, nach Afrika, mit einem Wort überallhin versetzten, wo Nikola gewesen. Und wo war Nikola nicht gewesen!

Er war ein unglücklicher Mensch. Dreimal in seinem Leben hatte er sich nackt und bloß dem Meere entrungen, dem er seine ganze Habe gelassen. Vor fünf Jahren hatte er einiges Geld zusammengespart und der Frau seine baldige Rückkehr in Aussicht gestellt. In Triest fand er sie im Spital. Sie hatte auf ihn gewartet, um ihn noch einmal zu sehen, bevor sie sich einer schweren Operation unterwarf. Nikola verließ natürlich auch jetzt sein Mißgeschick nicht. Die Frau starb und nun trieb er sich in der Welt herum, verdiente seine blutigen Groschen, ohne zu wissen, für wen und wofür. Alle Schiffsleute freuen sich auf das Wiedersehen mit den Ihrigen, von denen sie in Triest oder Fiume erwartet wurden. Bloß Nikola war traurig: seiner harrte in Triest nur ein stummer Grabhügel.

Der Wind hatte sich etwas besänftigt, und Nikola rief mich, das Segel besser anzuziehen. Es war ein verteufeltes Stück Arbeit. Der Wind rüttelte an dem Segel, daß wir darunter wie Federn schnellten . . . Und wenn mich jetzt jemand fragt, wie es geschehen, ich wüßt' es nicht zu sagen. Ich weiß nur, daß der Wind auf einmal fürchterlich aufheulte, daß ich im Nu fünf Schritt weit fortgeschleudert wurde, daß mich Nikolas Stiefel in die Brust traf und ich einen Körper ins Meer fallen hörte.

Das Segel, der Laune des Windes überlassen, blähte sich gegen die See hin, als grüße es einen, der weit, weit fortreist.

„Ein Mann über Bord!" rief ich, zur Kommandobrücke hinwankend. Man hörte ein schrilles Läuten im Maschinenraum, der Dampfer hielt . . .

„Ein Mann über Bord!" rief ich den Matrosen am Vorderteil zu und lief zurück. Mir folgte der Schiffshund, und gleich hinterdrein kam eine weiße Gestalt.

Es war Jakob. Sich mit der Rechten an die Brüstung klammernd, überflog er das Meer mit den Augen. Dichte Wolken verdeckten den Vollmond. Es war finster wie in einer Räuberhöhle. Jakob stand unbeweglich wie ein gemeißelter Stein. Der Wind blähte sein Hemd auf dem Rücken auf und zerzauste ihm das Haar.

Jetzt wölbte Jakob die linke Hand über den Mund und rief verzweiflungsvoll: „Wo bist du, Nikola, wo—o—o?"

Wir lauschten hinaus. Der schreckliche Sturmwind antwortete.

Und Jakob krampfte die Finger der linken Hand zusammen — sie glich einer Löwentatze — wühlte sie in die Haare ein, und sein Auge starrte auf eine einzige Stelle im Meere. Etwas im Innern flüsterte mir zu, Jakob habe den Ertrinkenden erblickt. Ich schaute in der Richtung seines Blickes — und wirklich, einige zwanzig Meter hinter dem Schiffe mühte sich auf der Spitze einer Woge ein winziger Punkt. Er verschwand im Wellental und erschien wieder. (Schluß folgt.)

seiner Predigt sprach. Es lautet nach Angabe einer australischen Zeitschrift folgendermaßen: „O Herr, wir bitten dich demütiglich, du wollest die Leute, so uns Nachrichten über den deutschen Krieg geben, mit dem Geist der Wahrheit erfüllen, auf daß wir wissen, wann wir deinen seligen und heiligen Namen preisen und dich anrufen mögen. Denn gar oft loben und preisen wir deinen heiligen Namen um der Siege willen, die du dem König von Schweden geschenkt hast; hernach aber hören wir, daß solche Siege niemals stattgefunden haben. Hinwiederum rufen wir dich gar oft an, du wolltest demselben Könige aus seinen Bedrängnissen helfen, und hernach hören wir, er habe sich nie in solchen Nöten befunden." — Die Wahrhaftigkeit der englischen Nachrichtenagentur hat also nicht erst in neuester Zeit zu Klagen Anlaß gegeben. Es handelt sich scheinbar um einen Erbfehler.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (**Dank.**) Der Unterzeichneten wurden auf ihren diesbezüglichen Aufruf ein reicher Vorrat an Marmeladen, konserviertem und frischem Obst zugesendet. Den edlen Spendern und Spenderinnen, deren Namensverzeichnis hiemit verlautbart wird, erlaube ich mir auf diesem Wege den verbindlichsten Dank auszusprechen. Die gesammelten, für die schwer Verwundeten und Kranken bestimmten Vorräte wurden unter die militärischen und Roten Kreuz-Anstalten teils schon verteilt, teils werden sie nach Bedürfnis noch verteilt werden.

Baronin Karla Schwarz m. p.

Verzeichnis der Spender und Spenderinnen: 1.) Herr Avsec Franz, Pfarrer in St. Georg unter dem Kumberg; 2.) Frau Fanny Belar in Laibach; 3.) Herr Obermedizinalrat Dr. Emil Bock in Laibach; 4.) Frau Gräfin Ise Chorinsky in Laibach; 5.) Frau Martha Eger in Laibach; 6.) Frau Josefine Fleischmann in Laibach; 7.) Frau Elsa Galle in Laibach; 8.) Frau Olga Gregorič-Szallopek in Laibach; 9.) Frau Katharina Kenda in Adelsberg; 10.) Frau Adeline Kosler in Laibach; 11.) Frau Antonie Kosler in Laibach; 12.) Frau Betty von Laschan in Laibach; 13.) Frau Melanie Luckmann in Laibach; 14.) Frau Ninka Luckmann in Laibach; 15.) Frau Francka Peterman in Aich; 16.) Herr Gabriel Piccoli, Hoflieferant und Apotheker in Laibach; 17.) Frau Ernestine von Račič in Laibach; 18.) Frau Paula Samassa in Laibach; 19.) Herr Bezirkshauptmann Franz Schitnik in Krainburg (aus einem Teile des Erträgnisses des zu Gunsten der Verwundetenfürsorge in Krainburg abgehaltenen Konzertes); 20.) Herr Jean Schrey, Handelskammerrat und Bäckermeister in Laibach; 21.) Frau Lotte Seemann in Laibach; 22.) Frau Balbine Smole in Laibach; 23.) Frau Grete Steinmetz in Laibach; 24.) Herr Leo Suppantschitsch in Laibach; 25.) Frau Vera von Valenta in Laibach; 26.) Frau Fanny Baronin Wurzbach in Laibach; 27.) Frau Rosa Zanda in Laibach; 28.) Frau Hanna Zhuber von Okrog-Tauzher in Laibach; 29.) Herr Bezirkshauptmann Franz Zupnek in Radmannsdorf.

— (**Verlustlisten.**) In der vom k. und k. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 147 ist der Inf. Oblak Josef des LdstB 11, 3. K., aus Eisnern als verwundet ausgewiesen. — In der Verlustliste Nr. 148 sind ausgewiesen: Hauptmann Gstettenhofer Franz, IR 77, 15. K., aus Krainburg, verw.; vom Feldjägerbataillon Nr. 7: Jäg. Felber Ulrich, verw.; Jäg. Grum Anton, verw.; Jäg. Petkovšek Anton, verw.; Jäg. Pižem Josef, 4. K., kriegsgef.; Jäg. Pungarčič Johann, kriegsgef.; Unterjäg. Tomše Franz, 4. K., kriegsgef.; Jäg. Znidaršič Anton, verw.; vom Infanterieregiment Nr. 87 folgende Mannschaft aus Krain als verwundet: Inf. Gabrenja Josef, 8. K.; Inf. Kandare Anton, 2. K.; Inf. Kobal Franz, 8. K.; Inf. Merhar Johann, 3. K.; Petkovšek Valentin, 6. K.; Inf. Razdirek Rudolf, 2. K.; vom Infanterieregiment Nr. 97 folgende Mannschaft aus Krain: als verwundet: Inf. Mikše Josef, 3. K.; Inf. Hrvatič Johann; Gefr. Premru Johann; Inf. Turšič Franz; Inf. Zgonec Alois — alle fünf 4. K.; Inf. Sterle Anton, 5. K.; Inf. Bajc Alois; Inf. Stallar Johann — beide 6. K.; Inf. Eržen Jakob; Inf. Telček Josef — beide 9. K.; als kriegsgefangen von der 10. K.: Inf. Celin Franz; Inf. Dekleva Alois; Inf. TitGefr. DeToni Milan; Inf. Duren Franz; Inf. Erjavec Philipp; Gefr. Fritsch Otto; Gefr. Hribernik Romuald; Inf. Hrvatin Matthias; Inf. Jeroncich Heinrich; Inf. Koščak Johann; Inf. Matičič Andreas; Inf. TitGefr. Milavec Franz; Inf. Mlinar Franz; Inf. Otoničar Matthias; Inf. Podobnik Leopold; Inf. Renko Anton; Inf. Rolich Franz; Inf. Rupnik Andreas; Inf. Rupnik Anton; Inf. Stemberger Josef; Gefr. Tomšič Valentin; Inf. Velikanja Franz; Inf. Zabukovec Franz; Inf. Zigon Franz; vom Infanterieregiment Nr. 77 OffDien. Debevec Johann, 16. K., aus Franzdorf, verw. — Berichtigungen zur Verlustliste Nr. 19: Jäg. Zebaljec Karl, FJB 7 statt 17, 4. K., kriegsgef.; zur Verlustliste Nr. 47: Ref.-Zgf. TitOberjäg. Šilc Martin, bh FJB, 2. K., aus Jurjevica, verw., kriegsgef. (war verw. gemeldet); zur Verlustliste Nr. 19: Feldjägerbataillon Nr. 7: kriegsgefangen sind die früher als verwundet gemeldeten: Jäg. statt RefJäg. Cotman Johann, 1. K.; Jäg. Debelak Peter, 4. K.; Jäg. statt RefJäg. Kolednitz Andreas statt Johann, EK. (war tot gemeldet); Jäg. TitPatrf. Raktelj Lorenz, 2. K.; Jäg. Stonič Josef, EK.; Patrf. Weißeisen Michael, 4. K. — In der Verlustliste Nr. 149 ist der in der Verlustliste Nr. 60 als verwundet gemeldete Reserveinfanterist Miklavčič, IR 17, 10. K., als tot ausgewiesen.

— (**Verwundete in Laibach.**) In das k. und k. Garnisonsspital Nr. 8 sind bis zum 17. v. M. folgende verwundete oder erkrankte* Soldaten neu aufgenommen worden: ErsRes. Bastarda Anton, IR 17, RekonvAbt., aus Ljubgojina bei Laibach, Geschwulst am linken Fuß; LdstM.. Bavčič Matthäus, IR 97, aus Valle bei Pola, Derkr.; LdstM. Bizjak Andreas, IR 97, EK. 6, aus Otavec bei Vigaun, Bezirk Zirknitz, Derkr.; LdstM. Blaganič Matthäus, IR 97, aus Pagovica bei Pinguente, Ohrspeicheldrüsen- und Halslymphdrüsenschwellung; Inf. Borovič Veljko, bh IR 2, Hautausschlag; LdstRekr. Bračko Anton, IR 17, EK. 4, aus St. Peter bei Marburg, Blasenbildung am rechten Fuße; Gefr. Brajnik Nazario, IR 97, aus Dekani bei Capodistria, Derkr.; Jäg. Bressan Peter, FJB 20, aus Pisino, Derkr.; Jäg. Brezač Jakob, FJB 20, aus Barbana bei Pola, Ohrspeicheldrüsen- und Halslymphdrüsenschwellung; Feldw. Buresch Ignaz, IR 97, Detach., Derkr.; Inf. Cunja Andreas, IR 97, aus Brezovica bei Capodistria, Erfrierung der rechten Großzehe; LdstM. Dougan Franz, FJB 20; Abszeß; Jäg. Ferlatti Johann, FJB 7, aus Cormons, Derkr.; Inf. Friškovec Michael, IR 17, RekonvAbt., aus Mannsburg, Knochenhautentzündung; Korp. Galle Emil, IR 17, RekonvAbt., aus Tržišče bei Gurkfeld, Derkr.; Inf. Gardenič Johann, IR 97, aus Kras (Bez. Veglia), Quetschung des linken Unterschenkels; Inf. Gorjup Johann, LIR 27, K. 2, aus Lipica bei Görz, Derkr.; Inf. Gorlato Lorenz, IR 97, aus Dignano, Geschwür am linken Fuß; LdstM. Gruber Karl, IR 27, EK. 4, aus Fronleiten, Blasenbildung des Gesichtes; Korp. Hartinger Ferd., LdstB. 9, aus Graz, Derkr.; Inf. Hervol Franz, IR 17, K. 10, aus Kamenica bei Gurkfeld, Schrapnellverletzung des rechten Schulterblattes; Inf. Hocktock Johann, Post- und TelAbt. 68, Derkr.; Jäg. Hofer Gregor, FJB 7, EK., aus Aussee bei Gröbming, Derkr.; LdstM. Hrastnik Andreas, FJB 20, aus St. Anton am Bacher (Bezirk Windischgraz), Ohrspeicheldrüsen- und Halslymphdrüsenschwellung; LdstRekr. Jan Franz, IR 17, EK. 4, aus der Umgebung von Radmannsdorf, Geschwür am linken Unterschenkel; Inf. Janežič Martin, IR 17, RekonvAbt., aus Slivnica bei Laibach, Steifheit des Ellenbogengelenks nach Schußverletzung; Inf. Jesenšek Alois, IR 17, RekAbt., aus Čemšenik bei Stein, Erfr. der rechten Fußsohle; Inf. Klemen Anton, IR 17, K. 4, aus Spitalič bei Stein, Derkr.; Inf. Knific Matthias, LIR 27, K. 1, aus Mavčiče, Derkr.; LdstM. Kodrič Josef, IR 17, EK. 3, aus Hl. Kreuz bei Landstraß, Unterschenkelgeschwür; Inf. Kokalj Josef, IR 17, RekAbt., aus Gradišče bei Littai, Schv. des linken Kleinfingers; Inf. Kolar Johann, IR 17, MK. 3, aus Kot bei Tschernembl, trockene Sehnenscheidenentzündung des rechten Unterschenkels; Inf. Kolcso Michael, HonvIR 24, Derkr.; ErsRes. Kompare Johann, LIR 27, EK., aus Lokavec bei Haidenschaft, Schv. der rechten Hand; Inf. Kos Franz, LIR 27, K. 2, aus Zlatar bei Varaždin, Derkr.; Inf. Kotscher Lukas, IR 17, EK. 1, Schv. des Gesäßes; Inf. Kovačič Ivan, IR 16, Derkr., Br. und Rh.; Inf. Kovačič Johann, IR 17, EK. 3, aus Ravine bei Gurkfeld, Geschwür am linken Unterschenkel; Inf. Križanec Alois, IR 97, aus Trlično bei Pettau, Rotlauf; Gefr. Krušnik Franz, IR 17, EK. 4, aus Cilli, Absceß; LdstRekr. Leskovič Ignaz, IR 97, EK. 3, aus Godovič, Verw. des rechten Unterschenkels; Inf. Malata Wenzel, HonvIR 26, Derkr.; Inf. Male Josef, IR 97, aus Preharje bei Voloska, Ohrspeicheldrüsen- und Halslymphdrüsenschwellung; Inf. Malinarič Josef, IR 97, aus Voloska, Derkr.; LdstM. Mayer Stephan, FJB 20, aus Zabrdo bei Görz, Ohrspeicheldrüsen- und Halslymphdrüsenschwellung; LdstRekr. Medic Johann, IR 17, EK. 4, aus Büchel bei Gottschee, Achselsehnenschmerzen; Inf. Mladosich Silvio, IR 97, aus Visignano, Unterschenkelgeschwür; LdstM. Neubauer August, FJB 20, aus Sajach bei Leibnitz, Derkr.; Inf. Oberstar Johann, IR 17, EK. 1, aus Karlshütte bei Gottschee, Verbrennung des linken Unterschenkels; Inf. Ondrejka Janos Mihaly, HonvIR 15, Schv. des linken Ober- und des rechten Unterschenkels; Inf. Orecher Viktor, IR 97, aus Pola, Absceß; Inf. Palič Johann, IR 97, aus Portole bei Parenzo, Derkr.; Inf. Pasluszny Stanislaus, IR 40, Derkr.; ErsRes. Pecorari Peter, IR 97, aus San Lorenzo bei Gradiska, Stichverw. der rechten Hand; Inf. Pejovnik Gabriel, IR 17, MK. 7, aus Wöllan, Derkr.; Kan. Penko Thomas, FKR 8, B. 3, aus Gradec bei Adelsberg, Schv. des Kopfes; Inf. Perkovič Max, IR 97, aus Perkoviče bei Parenzo, Derkr.; Zgf. Pfeifer Johann, LIR 27, aus Goričica bei Stein, Neurasthenie; Inf. Plahuta Josef, IR 17, EK. 3, aus Neul bei Stein, Derkr.; Inf. Poglajen Anton, IR 17, EK. 4, aus Littai, Schwellung der Wangen und Gesichtsnervenstörung; Gefr. Premru Ladislaus, IR 97, aus Sesana, Angina; Inf. Primec Franz, IR 17, SanAbt. 8, aus Selo bei Rudolfswert, Derkr.; ErsRes. Pulter Johann, FKR 27, Derkr.; LdstM. Reiterer Ferdinand, IR 27, EK. 4, aus Voregg bei Leibnitz, Rotlauf; Jäg. Remžgar Anton, FJB 7, K. 1, aus Laze

* Derkr. = leichte oder schwere Darmerkrankung (Darmverstimmung, Ruhr, Bauchtyphus u. dgl.), bereits ausgebildet oder erst in Entwicklung begriffen.

Sparet mit dem Mehl!

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gegen Ende des Monats brachte er seiner Braut ein paar Verse mit, die er ihr während des Ganges durch den Park mit der Verlegenheit eines jungen Studenten zusteckte. Seit mehr als fünf Jahren hatte er keine Lyrik mehr zu Papier gebracht. Er hielt das überhaupt nicht für sein Genre. Mit dem Auftauchen Wilmas jedoch war auch die lyrische Ader wieder ins Strömen gelangt, obgleich er zunächst von dem, was er da strömen fühlte, nichts in die rhythmische Form goß. Nun aber war das Verlangen zu stark geworden. Die Liebe, die ja fast jeden halbwegs begabten Durchschnittsmenschen zum Dichter macht, forderte bei diesem echten Poeten doppelt nachhaltig ihr uralt-verbrieftes Recht.

Wilma las die ihr gewidmeten einfachen und doch so leidenschaftsvollen Naturlaute just auf der alten Basaltbank, wo Felix ihr zum ersten Male sein Herz offenbart hatte.

Ihr liebes Gesicht brannte. Das war ja wirklich und in entzückender Flammenglut die Sprache des Himmels!

Er saß neben ihr, den Arm zärtlich um ihre Mitte geschlungen, den Kopf an ihre Wange geschmiegt und etwas vorgebeugt, um mit in das Blatt zu sehen.

Wundervoll! Daß so etwas ihr, ihr zuteil wurde! Ja, es gab doch auf Erden ein Glück, das über alle Vernunft war! Eine Fülle von Schmeichelworten, süß und betäubend wie der Duft einer großen, weißen, exotischen Blume, goß sich da inbrünstig auf sie herein und raubte ihr fast das Gefühl der Wirklichkeit.

Als sie geendet hatte, sah sie dem Liebsten mit dem Blick einer eben erwachenden Nachtwandlerin starr in die Augen. Dann schloß sie die Lider und bot ihm wortlos die halbgeöffneten Lippen zum Kusse.

Von jetzt ab trug er ihr bei jedem Besuch feurige, farbenprächtige Verse zu, manchmal zwei, drei Gedichte auf einmal. Felix, der erfolgreiche Epiker, debütierte als Troubadour. Und es gehörte bei Gott nicht zum Schlechtesten, was ihm so wie von selbst aus der Feder quoll.

Für Wilma natürlich war es kurzweg das Große, Herrliche, Göttlich-Vollendete. Sie hob sich die losen Blätter sorgfältig auf.

Spät, wenn alles im Hause schon längst zu Bett war, saß sie oft noch in halber Ekstase auf ihrem Zimmer wach und las immer und immer wieder, was so unwiderstehlich mit der ganzen Art seines Wesens, ja, fast mit dem Klang seiner Stimme auf sie herein sprach. Dann kniete sie wohl in überschwenglicher Dankbarkeit vor ihrer Bettstatt und seufzte und faltete ihre Hände zu stummem Gebet.

Welch ein Rausch, ihm, dem Einzigen, Unvergleichlichen anzugehören bis in den Tod; den Traum dieser unergründlichen Leidenschaft fortzuleben jahraus, jahrein; teilzunehmen an seinen Entwürfen, Plänen und Schöpfungen, an seinen Erfolgen, seinem wachsenden Ruhm; und immer wieder aus jedem Hauch seines Mundes die unfaßliche Wahrheit zu hören: du, meine Wilma, bleibst doch von allem Süßen das Süßeste, von allem Hohen das Höchste!

In der zweiten Oktoberhälfte schlug für den glücklichen Bräutigam die Stunde des Abschiedes.

Seit mehreren Jahren schon hatte er mit dem Beginn der ungünstigen Jahreszeit für mehrere Monate Aufenthalt in der Reichshauptstadt genommen. Auf dem Gute vertrat ihn dann sein Inspektor, während sich Frau von Spangenberg zu Verwandten und Freunden begab und erst im März wiederkam. Nichts lag näher, als daß Felix von Ruyter nun als Verlobter dieser Gewohnheit treu blieb. Wilma sollte sich unterdes auf ihren künftigen Stand vorbereiten, sich unter Anleitung Tante Aureliens etwas eingehender dem Haushalt widmen und ohne Hast für die Ausstattung sorgen. Denn von der Einführung in die Welt, wie Tante Aurelie den Besuch der Kasinobälle in Ostra bezeichnet hatte, wollte das junge Mädchen jetzt nichts mehr wissen, und man mußte ihr, als einer öffentlich anerkannten Braut — noch im September waren die Anzeigen verschickt worden — auch vom Standpunkt des Taktgefühls recht geben.

Wilma hielt sich bei der Abreise ihres Bräutigams außerordentlich tapfer. Sie fügte sich um so lieber, als diese Trennung ja wiederum eine neue Etappe war auf der Fahrt nach dem Glück.

Gegen neun Uhr bestieg Felix mit Frau von Spangenberg gemeinsam den Landauer. Frau von Spangenberg fuhr mit dem nächsten Zuge nach Süden, Felix mit dem übernächsten nach Norden.

(Fortsetzung folgt.)

bei Loitsch, Derkr.; LdstRekr. Richtarič Johann, FJB 20, aus Steindorf bei Pettau, Erfr. beider Füße; Jäg. Rožanc Franz, FJB 7, EK., aus St. Veit ob Laibach, Derkr.; Zgf. Salata Franz, JR 97, aus Pola, Geschwür am linken Fußrücken; Korp. TitZgf. Sebat Andreas, LJR 27, K. 5, aus Möschnach bei Radmannsdorf, D.-erkr.; Inf. TitGefr. Skerianz Angelo, JR 97, aus Artviže bei Voloska, Schrapnellv. der rechten Hand; Inf. Skerjan Josef, JR 97, aus Muggia, Derkr.; Inf. Skubin Anton, LJR 27, aus Dreznica bei Tolmein, Derkr.; Inf. Slamic Johann, LJR 27, EK. 2, aus Črnič bei Görz, Derkr.; Inf. Slamar Alois, JR 16, Derkr.; Korp. TitZgf. Smetana Anton, LdstJR 27, Derkr.; Inf. Sojer Anton, JR 17, EK. 4, aus Waitsch bei Laibach, Abszeß; Inf. Staudacher Jakob, JR 17, EK. 4, aus Podstenje (Bezirk Gottschee), Schwellung der Halslymphdrüsen; Ldstm. Stoisser Ernst, FJB 20, aus Mayelsdorf bei Leibnitz, Ohrspeicheldrüsen- und Halslymphdrüsenschwellung; ErsRes. Stopar Andreas, JR 97, aus Lokve bei Sesana, Derkr.; LdstRekr. Strehar Johann, JR 17, EK 3, aus Treffen, Unterschenkelschmerzen; Ldstm. Sešek Josef, JR 17, EK. 3, aus Vojsko bei Stein, Derkr.; Inf. Suman Lorenz, JR 17, RekrAbt., aus Servola, Derkr.; ErsRes. Šuštaršič Thomas, JR 17, WachK., aus Rakitna bei Laibach, Abszeß am linken Arm; Ldstm. Ukmar Anton, JR 97, aus Tomaj bei Sesana, Kopf- und Gliederschmerzen; EinjFreiw. Feldw. Verbič Johann, LJR 27, EB., aus Oberlaibach, Rotlauf; Ldstm. Vidmar Johann, JR 17, EK. 2, aus Hinje bei Seisenberg, Rötung und Schwellung des rechten Fußes; Ldstm. Vidmar Matthäus, JR 17, EK 1, aus Breg bei Krainburg, Geschwür am rechten Unterschenkel; Ldstm. Vidrih Johann, FJB 20, K. 3, aus Goče, Ohrspeicheldrüsen- und Halslymphdrüsenschwellung; AssArztStellv. Dr. Vivante Georg, LJR 5, Nervenchok und Neurasthenie.

— (**Kriegsauszeichnungen.**) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Obersten Moritz Kranz, Kommandanten des Dragonerregiments Nr. 5, dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Eduard Paulisser, dem Major August Blaschke und dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Franz Dobnik — allen drei des Landwehrinfanterieregiments Nr. 27; das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Oberstleutnant Heinrich Kutschera, Kommandanten des LJR 27, dem Major Ernst Umfahrer des FKR 7, dem Oberleutnant Rudolf Mayeritsch und dem Leutnant Richard Stafl — beiden des LJR 27, weiters dem Leutnant Erich Jiras und dem Leutnant in der Reserve Erwin Traxl — beiden des FKR 7. — Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Hauptmann des Generalstabskorps Anton Kainz beim 28. Infanterietruppendivisionskommando, dem Oberarzte im Verhältnisse der Evidenz Dr. Zivko Lapajne, dem Oberarzte in der Reserve Dr. Ludwig Haring, dem Leutnant in der Reserve Franz Plesko — allen drei des LJR 27. — Verliehen wurde vom Armeeoberkommando die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Zugsführer Andreas Devjak und dem Infanteristen Matthias Markelj — beiden des JR 17; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Feldwebel Franz Blanč und dem Gefreiten Valentin Luzar — beiden des JR Nr. 17.

— (**Fahrpreisermäßigungen bei Besuchen erkrankter und verwundeter Krieger.**) Laut Mitteilung der k. k. Seebehörde in Triest haben sich alle staatlich subventionierten einheimischen Seeschiffahrtsgesellschaften bereit erklärt, den zum Besuche erkrankter oder verwundeter Krieger, bezw. zum Leichenbegängnisse von Kriegern reisenden Angehörigen eine 50%ige Ermäßigung des Fahrpreises für die Hin- und Rückreise zu gewähren.

— (**Schießübungen.**) Sonntag den 11. d. M. um 2 Uhr nachmittags findet auf der k. und k. Militärschießstätte in Laibach (Rakovnik) ein Übungsschießen für die k. k. freiwilligen Schützen statt, die hiemit aufgefordert werden, zur angegebenen Stunde auf der Schießstätte gestellt zu sein. Auch Jungschützen sowie als Schützen bisher nicht Angemeldete, die für das Schießen Interesse zeigen, werden hiezu eingeladen. Die Oberleitung der k. k. freiwilligen Schützen.

— (**Kriegsvortrag.**) Herr Pfarrer Monsky, Generalsekretär der Evangelischen Gesellschaft in Wien, wird heute abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche seinen zweiten und letzten Kriegsvortrag halten.

— (**Lotterie zu Gunsten der Sammlung für erblindete Angehörige der k. und k. Armee und der Aktion zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Kriegsinvalide.**) Wir machen unsere Leser auf diese Lotterie, deren Reinerträgnis für unsere armen, tapferen Krieger bestimmt ist, nochmals besonders aufmerksam. Lose zu 2 K sind in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongreßplatz 2, erhältlich, wo auch die drei Treffer, Aquarelle des heimischen Malers M. Ruppe, ausgestellt sind.

— (**Von der Tabakfabrik in Laibach.**) Der Sekretär Ignaz Elsner wurde zum Inspektor in der siebenten Rangsklasse, der Assistent Janko Krsnik zum Offizial ernannt.

— (**Schülerproduktion.**) Sonntag den 11. d. M. um halb 8 Uhr abends findet im großen Saale des „Narodni dom" eine öffentliche Produktion der Zöglinge der „Glasbena Matica" statt. Das Programm umfaßt vier Klaviervorträge der Zöglinge Božena Hudnik, Vida Hribar, Stana Pirc (Schule Chlumecka) und Magda Josin (Schule Gerbič), vier Violinvorträge der Zöglinge Hugo von Hofbauer, Zoran Hribar, Albin Fakin und Karl Planinšek (Schule Vedral), sechs Gesangssolovorträge der Zöglinge Mila Počivalnik, Angela Soršak, Jelica Sadar (Schule Hubad), zwei Liedervorträge für zwei, bezw. drei Frauenstimmen und Klavier der Zöglinge Maria Pirh, Maruška von Trnkóczy, Mila Počivalnik, Cenka Sever, Jelica Sadar und Zora Ropas (Schule Hubad). — Eintrittsgebühr für Sitzplätze 40, 60 h und 1 K, für Stehplätze 20 h. Die Karten sind im Vorverkaufe in der Trafik Dolenc in der Prešerengasse, weiters abends an der Kassa erhältlich.

— (**Ein tragischer Vorfall.**) Unsere Notiz über den bedauerlichen Unglücksfall mit der Browningpistole vom 7. d. M. wird dahin richtiggestellt, daß der freiwillige Motorfahrer die Waffe nicht im Scherze auf Herrn Gerhold richtete, sondern daß letzterer durch eine unvorsichtige Bewegung in den Bereich der Waffe kam.

— (**Tödlicher Unfall.**) Der 12 Jahre alte Besitzerssohn Anton Cesar aus Jablan, Gemeinde Hönigstein, führte ein Paar Pferde zur Tränke, wobei er eines der Pferde ritt. Als er sich die Pferdedecke, die er als Sattel benützte, zurecht machen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich vom Pferde, daß er nach zwei Stunden starb. H.

Ivan Koschula, Drama aus einem galizischen Städtchen während der Russeninvasion 1914, kommt heute am Spezialabend im Kino „Ideal" zur Vorführung. Dauer der Vorstellungen eine Stunde. Beginn um 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr. — Samstag „Das Panzergewölbe", spannendes Detektivdrama in drei Akten. Vier Abenteuer des berühmten Detektivs Stuart Webbs.

Theater, Kunst und Literatur.

— (**Das zweite Wohltätigkeitskonzert der „Glasbena Matica"**) findet morgen um halb 8 Uhr abends unter Leitung des Herrn Musikdirektors M. Hubad im großen Saale des „Narodni dom" statt. Mitwirkende: Herr Julius Betetto, k. k. Hofopernsänger aus Wien, Herr Janko Ravnik, Konservatorist aus Prag; Herr Josef Vedral, Lehrer der „Glasbena Matica". — Vortragsordnung: 1. a) Vilko Novak: Cvetje iz narodnega vrta; kroatische Volkslieder für gemischten Chor mit Klavier- und Harmoniumbegleitung; b) Emil Adamič: Mlad junak po vasi jezdi; c) Josef Pavčič: Kaj ve misli? gemischte Chöre. 2. a) R. Wagner: Wolframs Arie aus „Tannhäuser"; b) Risto Savin: Poslednje pismo; Liedervorträge des Herrn Julius Betetto. 3.) Anton Lajovic: Kje se skrivaš mi, vesne mili dan, zweistimmiges Lied mit Klavierbegleitung, vorgetragen von den Fräulein Maria Pirh, Maruška von Trnkoczy (Sopran); Mila Počivalnik, Cenka Sever (Mezzosopran); Jelica Sadar und Zora Ropas (Alt); Klavierbegleitung Herr Josef Vedral. 4. a) Vitezslav Novak: Ballade in E-Moll; b) Vitezslav Novak: Wallachischer Tanz, Klaviervorträge des Herrn Janko Ravnik. 5.) Anton Lajovic: Pesem primorska, dreistimmiges Lied mit Klavierbegleitung (Vortragende wie unter Nr. 3). 6. a) Anton Lajovic: Norčeva jesenska pesem, b) Anton Lajovic: Mesec v izbi, Gesangsvorträge des Herrn Julius Betetto. 7. a) Dr. Anton Schwab: Se ena; b) Dr. Gojmir Krek: Slika; c) Dr. Gojmir Krek: Blagor jim, gemischte Chöre. — Preise der Sitzplätze 5, 4, 3 und 2 K, der Stehplätze 1 K 20 h, Studentenkarten 60 h. Karten sind im Vorverkaufe in der Trafik Dolenc in der Prešerengasse, dann abends an der Kasse erhältlich. Programm und Texte zu 20 h ebendort. Der Reinertrag fließt den Verwundeten in den Laibacher Spitälern und der „Glasbena Matica" zu. Überzahlungen werden mit Dank ausgewiesen werden.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Wien, 8. April. Amtlich wird verlautbart: 8. April 1915 mittags. **Die im Abschnitte der Ost-Beskiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht in den Ostertagen ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Laborcza-Tales, wo der Gegner den größten Teil der vor Przemysl freigewordenen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an 10.000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener. Östlich des Laborcza-Tales wird im Waldgebirge in einzelnen Abschnitten heftig gekämpft. In Südostgalizien stellenweise Geschützkampf. In Russisch-Polen und in Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 7. April. Aus dem Kriegspresse-Quartier wird gemeldet: Mitte März trat die große, nun schon seit 25. Jänner währende Karpathenschlacht durch ein Ansetzen mächtiger russischer Massen zu einem Vorstoße über den Karpathenwall in eine neue Phase. Sowohl in der Dukla-Depression als auch im Raume zwischen dem Lupkower und Uzsoker Passe unternahmen die Russen unauffällige Angriffe, fortwährend die ungeheuerlichen Kampfverluste durch hinten bereit gehaltene Ersatzformationen ersetzend und in jüngster Zeit auch die vor Przemysl freigewordene Einschließungsarmee in das gewaltige Ringen werfend. Den mit Nichtachtung des Menschenmateriales an der ganzen Front vorgetriebenen Angriffen waren naturgemäß einzelne Erfolge beschieden. Doch erzielte der nun schon die vierte Woche währende grimmige Kampf keineswegs das Ergebnis, daß die Russen sich in den Besitz jener Stellungen hätten setzen können, aus denen sie unsere Ende Jänner begonnenen Angriffe trotz wütendster Gegenwehr und der Ungunst eines abnormal strengen Winters vertrieben hatten. Vom Uzsoker Passe angefangen ist der östliche Teil des Karpathenwalles in unserem Besitze. Auch westlich des Uzsoker Passes bieten ihnen unsere Truppen auf den ersten diesseitigen Kämmen und Rücken Widerstand. Im Laborcza-Tale und im Gebiete der Dukla-Depression ist der erste Mitte März begonnene Versuch eines Durchbruches unserer Front unter schweren Verlusten gescheitert. Auch der neuerliche mächtige Vorstoß vermochte unsere Front nicht zu durchbrechen, und erst in den jüngsten Tagen hat unser Gegenstoß östlich des Laborcza-Tales dem feindlichen Ansturme nicht nur Einhalt geboten, sondern den verbündeten Waffen einen bedeutungsvollen Erfolg gebracht, dessen Umfang sich in der großen Zahl von Gefangenen, erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und zahlreichem Kriegsgeräte ausspricht.

Der Thronfolger und Erzherzog Friedrich in dem von uns okkupierten Russisch-Polen.

Wien, 8. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich bereiste in den letzten Tagen mit dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef einen Teil der von uns okkupierten Gebiete Russisch-Polens. Der Oberkommandant überzeugte sich hiebei von der strammen Haltung und des vorzüglichen Aussehens der verschiedenen, erst kürzlich auf dem Kampfplatze eingetroffenen Ersatzabteilungen, sowie von dem guten Geiste und ungeschwächten Kampffreudigkeit und Zuversicht der als Reserven aus der Front gezogenen Truppen. Er nahm auch wiederholt Gelegenheit, den technischen Formationen für die äußerst gelungenen Wiederherstellungsarbeiten an den im Laufe des Krieges gründlichst zerstörten Eisenbahnlinien, vollstes Lob zu spenden. Auf den größeren Stationen erschienen angesehene Landesbewohner zum Empfange, die von den beiden Erzherzogen ins Gespräch gezogen wurden und sich von dem warmen Interesse des Armee-Oberkommandanten für die seiner Verwaltung unterstehenden okkupierten Gebiete überzeugen konnten. Mit dem Armee-Etappenkommandanten besprach der Oberkommandant wichtige Fragen der neu eingeführten Militärverwaltung und wies namentlich auf die Wichtigkeit des rationellen, intensiven Anbaues der weiten Ländereien hin. Der Erzherzog besichtigte auch ein in dem bekannten Kohlenbecken des okkupierten Gebietes gelegenes, im Herbste durch den Krieg stark mitgenommenes großes Industrieunterneh-

men, das jedoch dank der rastlosen vor keinem Hindernis zurückschreckenden Tätigkeit der militärischen Verwaltungsorgane in überraschend kurzer Zeit wieder hergestellt und in Betrieb gesetzt wurde und so vielen Tausenden der Angestellten einen Erwerb sichert und hiemit einen glänzenden Beweis der auf alles sich erstreckenden Fürsorge der Armeeleitung abgibt. Der Armee-Oberkommandant machte mit besonderer Genugtuung die erfreuliche Wahrnehmung, daß es der zielbewußten unermüdlichen Tätigkeit der in den okkupierten Gebieten eingerichteten Militärverwaltung bereits gelang, alle anfänglichen Schwierigkeiten zu beheben u. sich dieselbe auch das Vertrauen der von den Kriegshärten schwer heimgesuchten Bevölkerung zu erringen wußte.

Die gemeinsamen Operationen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Truppen.

Wien, 8. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Noch in keinem Krieg, den jemals zwei verbündete Mächte gegen einen gemeinsamen Gegner geführt haben, ist eine derartige Harmonie der Operationen, ein derartiges Aufgehen der beiden Heere ineinander zu beobachten gewesen, wie es im Feldzuge 1914/15 bei den deutschen und österreichisch-ungarischen Heeren der Fall ist. Ohne Rücksicht auf die Nationalität werden deutsche und österreichisch-ungarische Truppen durcheinander geworfen, wie es die jeweilige militärische Lage fordert, und als einziges Leitmotiv dieser Operationen dient nur das eine große Ziel der Niederwerfung des gemeinsamen Gegners. Diese absolute Einigkeit in allen militärischen Maßnahmen erstreckt sich jedoch nicht nur auf die Gemeinsamkeit der Operationen, sondern sie gelangt auch in der Art zum Ausdrucke, wie die Befehlsverhältisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze sich entwickelt haben und die Tatsache, daß bald deutsche Truppen unter österreichisch-ungarischem Kommando, bald k. und k. Truppen unter deutschem Befehle treu und opfermutig ihre Pflicht taten, bildet wohl eines der schönsten Moment in diesem schweren Kampf, den gegenwärtig Österreich-Ungarn und Deutschland durchzufechten haben.

Wie sich die Befehlsverhältnisse hier im Osten allmählich den Forderungen der Kriegslage entsprechend entwickelt haben, ersehen wir am besten daraus, wenn wir die kriegerischen Ereignisse der Vergangenheit vorüberziehen lassen. Bei Beginn des Krieges hatten wir im Osten eigentlich zwei getrennte Kriegsschauplätze, den ostpreußischen und den südlichen. Zur Deckung von Schlesien war deutscherseits die Armeegruppe Woyrsch bereitgestellt worden, an die sich die österreichisch-ungarische Armeegruppe Kummer anschloß. Die Entwicklung der Ereignisse bei Lublin machte das gemeinsame Einsetzen dieser beiden Armeegruppen notwendig und so sehen wir denn Ende August zum ersten Male deutsche Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren Bundesgenossen unter österreichisch-ungarischem Befehle mit jener bewährten Bravour fechten, die der Tradition des deutschen Heeres entspricht.

Die nächste Kriegsphase brachte dann die erste große gemeinsame Operation mit Hindenburg, wobei die Armeegruppe Woyrsch den rechten Flügel dieser Hindenburgarmee bildete, welche durch die Zuteilung zahlreicher österreichisch-ungarischer Reiterei, darunter der vorzüglichen Kavalleriekorps Hauer verstärkt worden war. Wir sehen also hier wiederum österreichisch-ungarische Truppen der Kriegslage entsprechend unter deutschen Befehl gestellt.

Als dann das Ansetzen der russischen Dampfwalze das Ausweichen Hindenburgs nach Norden notwendig machte, folgten die österreichisch-ungarischen Reiter getreulich den Spuren des alten Löwen aus dem Norden und verschleierten seinen Rückzug im Vereine mit der deutschen Kavallerie so musterhaft, daß die Russen sehr bald hier gänzlich die Fühlung verloren. Während sich Hindenburg im Norden neu gruppierte, zog die Armee Dankls, die Russen hinter sich her und es wurde durch Herüberwerfen der österreichisch-ungarischen Armee Böhm-Ermolli die bekannte Mauer zum Schutze Preußisch-Schlesiens hergestellt, wobei letztere Armee der deutschen Armeegruppe Woyrsch angegliedert wurde. Den Oberbefehl über diese vereinigte deutsch-österreichisch-ungarische Streitmacht führte General von Woyrsch, der seinerseits wiederum der österreichisch-ungarischen Heerleitung unterstellt war, was auch ohne weiteres daraus erklärlich war, daß die Hindenburg-Armee räumlich viel zu weit von Woyrsch getrennt war, als daß er von dort aus hätte Befehle empfangen können. Wir sehen also auch hier wieder, wie genau die Regelung der Befehlsverhältnisse den jeweiligen Bedürfnissen angepaßt wurde. Die nächste Mischung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen trat ein, als Erzherzog Josef Ferdinand im stürmischen Anlauf gegen die Russen vorbrach. Damals befanden sich deutsche Truppen in der Armeegruppe Roth, die zähe und aufopfernd seine rechte Flanke deckten und der heldenmütige Widerstand, den die Deutschen bei Rasbrot in der Schlacht bei Limanowa-Lapanow leisteten, trug nicht wenig dazu bei, jenes mörderische Ringen zu einem so glänzenden Erfolg zu gestalten. In jenem furchtbaren Morden, wo die Russen unter Einsatz gewaltiger Menschenmassen immer und immer wieder die Front der Armeegruppe Roth im Generalsturm zu durchbrechen suchten, zeigte sich so recht, daß der Begriff Schulter an Schulter keine leere Redensart, sondern ein Wort von gewaltiger Tragweite ist. In den vielen blutigen Kämpfen, wo deutsches Blut neben dem der Kaiserjäger, Magyaren und anderen österreichischen Regimentern den Boden der Karpathen färbte, entstand jene feste Waffenbrüderschaft, unter deren Eindruck Deutsche, Österreicher und Ungarn das letzte daran setzten, um sich gegenseitig beizustehen. Dieses gemeinsam vergossene Blut bildet den festesten Kitt, der das deutsche und österreichisch-ungarische Heer verbindet.

Als dann im Fortgange der kriegerischen Ereignisse eine dichtere Besetzung der Karpathenfront sich notwendig machte, wurde zwischen der Armee Boroević und den Streitkräften von Pflanzer die deutsche Südarmee eingeschoben, unter deren Kommando auch diejenigen österreichisch-ungarischen Streitkräfte traten, welche bisher diese Strecke gesichert hatten, während naturgemäß die deutsche Südarmee der österreichisch-ungarischen Heeresleitung unterstellt wurde. Daß man die Befehlsverhältnisse bis zu diesem extremen Punkte ausdehnen kann, beweist am besten die absolute Einigkeit, die zwischen beiden Heeren herrscht. Ein Heer, eine Generalität, ein Offizierskorps und ein bewaffnetes Volk, das — die Flinte in der nervigen Faust — hinter ihnen steht, alle vom obersten Heerführer bis zum letzten Soldaten im vordersten Schützengraben immer beseelt von dem einzigen Gedanken: Niederwerfung des Gegners, damit aus der blutigen Saat ein voller Sieg und ein glänzender Frieden entstehen möge. Zum Wohle und Gedeihen Österreich-Ungarns und seines treuen Bundesgenossen des Deutschen Reiches.

Ausmahlung von Mais, Aufhebung der Höchstpreise für Mais und Maismehl.

Wien, 8. April. Mit der morgigen in der „Wiener Zeitung" erscheinenden Ministerialverordnung vom 8ten April 1915 werden in Abänderung der Ministerialverordnung vom 28. November 1914 neue Bestimmungen über die Ausmahlung von Mais getroffen. Die Vermahlung hat in der Art zu erfolgen, daß aus dem Rohprodukt 8 Prozent Maisgrieß und 74 Prozent Maismehl gewonnen werden. Auf diese Art werden die verfügbaren Vorräte an Mais intensiver als bisher für Zwecke der Approvisionierung der Bevölkerung herangezogen. Da nunmehr die Versorgung des Konsums mit Mais im Wege einer einheitlichen Organisation der Maiszentrale erfolgt, welche auch preisregulierend wirken wird, entfällt die Notwendigkeit, die Höchstpreise für Mais und Maismehl aufrecht zu erhalten oder neu zu regeln. Mit der neuen Verordnung werden daher die bisher geltenden Höchstpreise für den Großhandel für Mais und Maismehl außer Kraft gesetzt.

Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz.

Wien, 8. April. Wie das k. k. Postsparkassenamt mitteilt, wurde der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz bis auf weiteres mit 100 Franken ist gleich 120 Kronen festgesetzt.

Eine Zentrale der ungarischen Finanzinstitute.

Budapest, 8. April. Heute fand im Finanzministerium über Veranlassung des Finanzministers eine Besprechung in Angelegenheit der zu errichtenden Zentrale der Finanzinstitute statt, an der die hiezu eingeladenen Vertreter der Finanzinstitute Ungarns teilnahmen. Der Finanzminister erklärte, daß, um den großen Aufgaben in finanzieller Hinsicht nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse gerecht zu werden, die Regierung veranlaßte, schon jetzt dafür zu sorgen, daß eine große Zentrale der Finanzinstitute errichtet werde, die über große Kapitalskraft und großen Kredit verfügt und hiedurch den Finanzinstituten entsprechende Unterstützung gewähren kann. Damit die Zentrale ihr Ziel völlig erreiche, muß sie großzügig sein, was nur durch entsprechende finanzielle Beihilfe des Staates möglich ist. Der Minister erklärte schließlich, er halte nur an drei Prinzipien des Entwurfes fest: 1.) daß jedes Geldinstitut der Zentrale beitreten könne und in der Verwaltung der Zentrale zwischen den großen und kleinen Instituten sowie durch den Einfluß der Regierung eine entsprechende Harmonie hergestellt sei; 2.) daß die Zentrale kein Institut sei, das den übrigen Geldinstituten Konkurrenz mache, sondern nur ein autonomes Organ der Geldinstitute selbst ist und 3.) daß die Frage der materiellen Unterstützung der darauf angewiesenen Geldinstitute mit der Reform der Geldinstitute in Verbindung gebracht werde. Abgesehen von diesen drei Prinzipien, an denen der Minister, wie gesagt, festhalte, werde er alle sonstigen Vorschläge gern entgegennehmen und wohlwollend in Erwägung ziehen. — Nachmittags wurde die Enquete fortgesetzt. Am Schlusse der Beratungen ergriff Finanzminister Dr. von Teleszky nochmals das Wort und erklärte, es gereiche ihm zur großen Freude, konstatieren zu können, daß hinsichtlich der Hauptfragen volles Einvernehmen herrsche. Hierauf schloß der Minister mit Dankesworten für das Erscheinen die Enquete.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. April. Großes Hauptquartier, 8. April 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: **Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Woevre-Ebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französischen Angriffe. Von der Combres-Höhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Gräben vorgedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriffe vertrieben. Aus dem Selouse-Walde nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgebrochene Bataillone wurden unter schwersten Verlusten in diesen Wald wieder zurückgeworfen. Im Walde von Ailly sind erbitterte Nahkämpfe im Gange. Im Walde westlich von Apremont stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Flirey sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nächtliche französische Vorstöße im Priesterwalde mißglückten. Der gesamte Verlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten. In der Gegend von Rethel wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an. — Östlicher Kriegsschauplatz: Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht; die Wege im russischen Grenzgebiete sind zurzeit grundlos.** Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 8. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird dem Wolff-Bureau über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel geschrieben: Bereits der Bericht vom 6ten April zeigte, daß es sich bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel nicht um eine zusammenhängende Schlacht in dem großen, beinahe hundert Kilometer ausgedehnten Abschnitt handelt. Einzelne räumlich getrennte Teile der gesamten Stellung bilden abwechselnd die Angriffspunkte der Franzosen und nur der Gedanke einer beiderseitigen Umfassung der deutschen Linie gibt den einzelnen Kämpfen inneren Zusammenhang. Das Ergebnis am 6. April war, daß alle französischen Angriffe nordöstlich und östlich Verdun, ebenso wie die Vorstöße auf dem Südflügel zusammengebrochen waren. Einen kurzen Erfolg der Franzosen auf der Combreshöhe glichen Gegenangriffe unserer Infanterie aus, so daß die Höhe am Abend in deutschem Besitz blieb. Die Nacht zum 7. April verlief hier nach diesen schweren, für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen ruhig, dagegen wurden die deutschen Stellungen auf dem Südflügel zwischen Flirey und Mosel während der ganzen Nacht unter schwerem französischen Artilleriefeuer gehalten, das von unserer Artillerie durch einige erfolgreiche Feuerüberfälle erwidert wurde. Dieses Artilleriefeuer dauerte den ganzen 7. April an. Am Vormittag wurde hier eine starke Besetzung der Schützengräben und Versammlung von Reserven dahinter erkannt und gegen halb 10 Uhr vormittag begannen die Angriffe dieser Kräfte gegen Bois Mort Mare. Viemal stürmten sie gegen unsere Stellungen vor, um jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen zu werden. Haufen von Gefallenen türmten sich vor unseren Gräben. Östlich Bois Mort Mare scheiterte ein über das offene Gelände unternommener französischer Angriff bereits in der Entstehung in unserem Artilleriefeuer, während der links davon im Priesterwalde bloß in unsere Stellung gelangte, um hier im Feuer zusammenzubrechen. In Bois d'Ailly gelang es einem von Bayern unternommenen Gegenangriff bis in die französischen Stellungen einzudringen und die Gräben zu nehmen. Diese wurden nach der Zerstörung aufgegeben, da ihr Besitz einen taktischen Wert im Raume unserer Stellung nicht hat. Am Nordflügel wurde die Combreshöhe vom frühen Morgen an mit schwerem Artilleriefeuer belegt. Vormittag entspann sich auch hier wieder Infanteriekampf, zunächst mit wechselndem Ausgange, bis Nachmittag als Enderfolg alle Gräben in unserer Hand blieben, worauf die Franzosen von neuem Artilleriefeuer dorthin lenkten. Im Laufe des Nachmittags dehnte sich das Artilleriefeuer gegen unsere, nördlich an Combres anschließenden Stellungen in der Woevre-Ebene aus. Ein dort auch heute wiederum mit starken Kräften unternommener ausgedehnter französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Tag endete mit einem deutschen Erfolg auf allen Linien der Front.

Die deutsche Beute an Geschützen.

Berlin, 8. April. (Wolff-Bureau.) Nach Feststellungen belief sich die Gesamtzahl der bis Anfang März im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Dazu trugen bei: Belgien etwa 3300, Frankreich etwa 1300, Rußland etwa 850, England etwa 60. Mehrere Hundert dieser Geschütze wurden bei der Firma Krupp und in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht und leisteten uns bereits mit der gleichfalls dem

Gegner abgenommenen großen Menge Munition erfreuliche Dienste.

Die Greueltaten russischer Truppen gegen deutsche Zivilpersonen und deutsche Kriegsgefangene.

Wien, 8. April. Die Kaiserlich Deutsche Regierung veröffentlicht authentisches Material über die Greueltaten russischer Truppen gegen deutsche Zivilpersonen und deutsche Kriegsgefangene.

Die dieses Material einleitende Denkschrift lautet:

Die russischen Truppen haben im gegenwärtigea Kriege Greueltaten begangen, die mit den Geboten der Menschlichkeit wie mit den Gebräuchen zivilisierter Völker unvereinbar sind und ihre Kriegführung als eine geradezu barbarische erscheinen lassen. Diese Greueltaten richteten sich sowohl gegen die friedliche Bevölkerung der von ihnen besetzten deutschen Gebietsteile als auch gegen deutsche Soldaten, die in ehrlichem Kampfe ihnen gegenüberstanden und das Unglück hatten, in ihre Gefangenschaft zu geraten.

Nach dem anliegenden Material handelt es sich nicht etwa um einzelne Roheiten und Gewalttätigkeiten, sondern es sind an so vielen Stellen und bei so vielen Truppenteilen Greueltaten selbst bestialischer Art vorgekommen, daß jedenfalls ein sehr großer Teil der russischen Armee von dem Geiste unmenschlicher Grausamkeit durchsetzt erscheint. Aus der großen Zahl der bereits bekanntgewordenen Fälle werden in den Anlagen diejenigen aufgeführt, die durch amtliche, insbesondere eidliche Vernehmungen oder dienstliche Meldungen einwandfrei festgestellt worden sind. Diese Fälle können indes nur als eine Auslese der tatsächlich vorgekommenen ungezählten Greueltaten angesehen werden.

Es ist aller Welt bekannt, daß infolge der barbarischen Kriegführung der Russen vorher blühende Teile Ostpreußens jetzt ein Bild trostloser Verwüstung bieten, daß ganze Ortschaften niedergebrannt und verödet sind, daß die friedlichen Bewohner, um sich vor Raub und Mord zu retten, flüchten und Hab und Gut im Stich lassen mußten. Nach amtlichen Feststellungen sind bei dem ersten wie bei dem zweiten Einfall der Russen in Ostpreußen Tausende von Männern, Frauen und Kindern weggeschleppt, andere Tausende ermordet, etwa 20.000 Gebäude zerstört oder eingeäschert und allein bei dem zweiten Einfall etwa 80.000 Wohnungen ausgeplündert und verwüstet worden (Anlage 1); auch die letzte russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein wüster, von Schandtaten aller Art begleiteter Raubzug (Anlage 2). Welche Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten die Bewohner im einzelnen erduldet haben, dafür legen die in den Anlagen enthaltenen Bekundungen ein beredtes und erschreckendes Zeugnis ab.

In jeder denkbaren Art haben die russischen Truppen die bewegliche Habe der Armen wie der Wohlhabenden gestohlen, geraubt, geplündert oder mutwillig zerstört. Vieh und Vorräte wurden ohne Bezahlung und ohne Ausstellung von Gutscheinen weggenommen (Anlage 1, 3, 4, 7, 35). Männer und Frauen mußten den geldgierigen Soldaten ihren letzten Groschen geben (Anlage 3, 5 bis 7, 22). Die Wohnungen wurden durchsucht und daraus geplündert, was dem einzelnen in die Augen stach, oft von verschiedenen Truppenteilen hintereinander (Anlage 1, 3, 8, 21, 22). Schließlich wurden sinn- und zwecklos Häuser, Wirtschaftsgebäude und Vorräte in Brand gesteckt und dadurch vernichtet (Anlage 1, 4, 9 bis 13).

Die Bevölkerung, darunter auch Frauen und Kinder, wurde unter nichtigen Vorwänden oder ohne jeden Grund mißhandelt, obwohl sie alles tat, um die Wünsche der russischen Soldaten wegen Unterkunft und Verpflegung zu befriedigen (Anlage 1 bis 7, 9, 10, 12, 19 bis 24, 42, 46, 51). Diese Mißhandlungen waren zum Teil von ausgesuchter Grausamkeit; so wurden in einem Falle die männlichen Bewohner eines ganzen Ortes, darunter der Amtsrichter, unter gleichzeitiger Bedrohung mit dem Tode ausgepeitscht (Anlage 24). Auf Flüchtlinge wurde ohne weiteres geschossen (Anlage 6, 15, 16, 21, 25, 26). Vor allem aber wurden zahlreiche friedliche Bürger ohne jeden Anlaß, zum Teil sogar unter furchtbaren Martern oder in Gegenwart ihrer Angehörigen, ermordet (Anlage 4, 8, 11 bis 15, 17 bis 23, 25 bis 41). Junge Leute, die nichts begangen hatten, wurden nur, weil sie militärpflichtig waren, erschossen (Anlage 10, 18, 20, 31 bis 33). Ein Flüchtlingstransport wurde überfallen; die Männer wurden von den Frauen getrennt und ohne irgendwelches Verfahren getötet (Anlage 37). Ein Oberförster, der einen Transport deutscher Strafgefangener begleitete, wurde von russischen Truppen gefangen genommen, vor den General Rennenkampf geführt und — anscheinend auf dessen berüchtigten Befehl, alle deutschen Förster zu töten — kurzerhand erschossen (Anlage 38). Selbst vor Greisen, Frauen und Kindern machte die brutale Mordwut der russischen Soldaten nicht halt (Anlage 12, 18, 22, 23, 35, 36, 39 bis 41). Besonders schwer liegt der Fall der Ermordung eines kleinen Mädchens von 2 oder 3 Jahren (Anlage 40, 41). Grauenhaft ist die Feststellung, wie eine ganze Familie der Mordlust russischer Soldaten zum Opfer gefallen ist: der Mann war am Tische, ein Kind an der Tür festgenagelt, der Frau waren die Brüste abgeschnitten und der Leib aufgeschlitzt (Anlage 41). In einem anderen Falle waren Mann und Frau mit den Zungen an den Tisch genagelt, so daß sie durch Hunger und Blutverlust zugrunde gegangen waren (Anlage 74).

Zahllos sind endlich die Fälle bestialischer Vergewaltigungen von Mädchen und Frauen (Anlage 1, 22, 42 bis 54). Vielfach wurden die bedauernswerten Opfer von mehreren Soldaten nacheinander mißbraucht, teilweise auch mit Geschlechtskrankheiten von ihnen angesteckt (Anlage 42, 45, 49 bis 52, 54); hochschwangere Frauen fielen den viehischen Lüstlingen zum Opfer (Anlage 45, 50); selbst Greisinnen über 70 Jahre wurden nicht geschont (Anlage 51, 52). Ein kleines Mädchen von acht Jahren wurde von 2 russischen Soldaten hintereinander vergewaltigt (Anlage 53). Auch Offiziere haben sich zu solchen Untaen hinreißen lassen (Anlage 54).

Über die Greueltaten, die von russischen Truppen an deutschen Kriegsgefangenen verübt worden sind, geben weitere Anlagen Aufschluß. In zahlreichen Fällen sind gefangene deutsche Soldaten ausgeraubt, angespien oder sonst grundlos mißhandelt worden (Anlage 55 bis 63). Ein russischer Offizier hat deutsche Soldaten, welche die ihrigen nicht verraten wollten, mit dem Tode bedroht und tatsächlich einen von ihnen erschießen lassen (Anlage 64). Russische Truppen haben Gefangene in enge Erdlöcher vor ihrer Artilleriestellung eingesperrt, in der augenscheinlichen Absicht, sie durch das deutsche Feuer töten zu lassen (Anlage 56). Kosaken haben gefangenen deutschen Soldaten im Vorbeireiten die Köpfe abgeschlagen und andere schwer verletzt oder durch Abschneiden von Gliedmaßen verstümmelt (Anlage 65). Ein deutscher Gefangener wurde in grausamster Weise an ein Göpelwerk gebunden, um dort Hungers zu sterben (Anlage 67). In einer Scheune wurden 3 Husaren mit den Köpfen nach unten aufgehängt und mit abgeschnittenen Nasen und Ohren aufgefunden, so daß sie unter furchtbaren Qualen gestorben sein müssen (Anlage 66).

Auch vor barbarischer Verstümmelung und Hinmordung verwundeter deutscher Soldaten sind die russischen Horden nicht zurückgeschreckt. So haben sie Verwundeten die Verbände abgerissen, um sie verbluten zu lassen; anderen sind die Augen ausgestochen, die Zunge, die Ohren, die Finger und die Füße abgeschnitten und die Schädel eingeschlagen worden (Anlage 68 bis 79). In verschiedenen Fällen haben die Greueltaten sogar den Charakter teuflischer Marterungen angenommen. So waren einem Leichtverwundeten, der mit einem Seitengewehr durch den Mund hindurch auf den Holzboden einer Veranda festgenagelt war, die Fleischteile an den Unterarmen vom Ellbogen bis zur Handwurzel abgeschält, auch die Finger bis zur Handwurzel auseinandergeschnitten worden (Anlage 79); ein anderer, der eine Schädelverletzung erlitten hatte, war mit einem Kalb in einem Stalle derartig zusammengebunden, daß das Tier bei jeder Bewegung mit dem Maul das bloßgelegte Gehirn berühren mußte (Anlage 80).

Das Ungeheuerlichste aber ist ein bei einem höheren russischen Offizier vorgefundener Befehl der Obersten russischen Heeresleitung, beim Angriff alle männlichen Einwohner in arbeitsfähigem Alter von 10 Jahren ab vor den Sturmkolonnen herzutreiben; dieser scheußliche Befehl, durch den der russische Oberbefehlshaber seinen Namen für alle Zeiten an den Prgnger gestellt hat, war offenbar in der Absicht gegeben, daß die deutschen Soldaten, um dem russischen Angriff zu begegnen, ihre eigenen Angehörigen niederschießen sollten (Anlage 80).

Die Kaiserliche Deutsche Regierung glaubt dieses barbarische, jedem Kriegsgebrauch wie jeder Menschlichkeit hohnsprechende Verhalten der russischen Truppen vor aller Welt brandmarken zu sollen und legt hiermit gegen deren unerhörte Greueltaten als gegen eine Schande des 20. Jahrhunderts auf das schärfste und feierlichste Verwahrung ein.

Berlin, den 25. März 1915.

Das Belegmaterial, auf welches die Denkschrift Bezug nimmt, ist in einem Weißbuche der k. u. k. Regierung mitgeteilt worden und kann auch auf der kaiserlichen Botschaft, sowie bei dem kaiserlich deutschen Generalkonsulat in Budapest und den kaiserlichen Konsulaten in Prag, Brünn, Triest und Sarajevo eingesehen werden.

Wien, den 7. April 1915.

von **Tschirschky,**
kaiserlich Deutscher Botschafter.

Ein amerikanischer Korrespondent über Deutschland.

London, 8. April. Der amerikanische Korrespondent des „Daily Telegraph", der die letzten Monate in verschiedenen Teilen Deutschlands zubrachte, stellt fest, daß die Lebensmittelpreise im Deutschen Reiche nicht höher sind als anderswo. Deutschland werde bis zur nächsten Ernte, die voraussichtlich gut ausfallen wird, durchhalten können. Überall sehe man eine Menge Soldaten, die körperlich einen guten Eindruck machen. Die Bevölkerung ist voll Opferwilligkeit und empfindet den Militarismus durchaus nicht als Schattenseite. Sie sei vielmehr im Gegenteil von den guten Folgen der allgemeinen Wehrpflicht überzeugt.

Der Seekrieg.

„Prinz Eitel Friedrich" interniert.

Washington, 8. April. (Reuter-Meldung.) Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich" teilte der Zollbehörde von Newportnews mit, er wünsche, daß das Schiff interniert werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterstützung, die sein Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei. Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerfte von Norfolk interniert werden.

Wie die Engländer Unterseeboote rammen.

Amsterdam, 8. April. „Allgemeen Handelsblad" meldet: Heute wurde das Harvichboot im Dock von Rotterdam untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß nicht einmal die Farbe des Schiffsbodens beschädigt ist. Daraus ergibt sich, daß der frühere Bericht, wonach das Schiff ein Unterseeboot gerammt haben soll, auf reiner Phantasie beruht.

Schiffahrtseinschränkungen.

London, 8. April. Nach der Londoner „Gazette" ist die Schiffahrt auf dem Flusse De und bei Port of Chester sowie die Zufahrt zum Hafen Portland eingeschränkt worden.

Die amerikanische Note an England.

Rotterdam, 7. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" gibt folgende Meldung der „Morningpost" aus Washington wieder: Die amerikanische Regierung glaubt nicht, daß ihre Beschwerden eine Änderung der britischen Politik zur Folge haben werden, will sich aber für die Zukunft Garantien schaffen, um die öffentliche Meinung in Amerika zufriedenzustellen. Man nimmt an, daß die englische Regierung in derselben versöhnlichen und freundschaftlichen Form antworten und daß die Frage dann zwischen den beiden Ministerien behandelt werden wird. Der wichtigste Punkt der Note ist, daß die amerikanische Regierung die Absicht bekanntgibt, die englische Regierung für die Bezahlung des Schadens, den die amerikanischen Reeder erleiden, verantwortlich zu machen. Nach dem Krieg wird zweifellos eine ziemlich gepfefferte Rechnung überreicht werden.

London, 7. April. „Daily Telegraph" meldet aus Washington: Präsident Wilson sagte heute, er wisse nicht, ob die amerikanische Note werde beantwortet werden. Die Note legt lediglich den Standpunkt dar: sie ersucht nicht um Antwort. „Daily Telegraph" bemerkt dazu: Offenbar hat die Regierung die Absicht, auf der Forderung zu bestehen, daß nicht Konterbande nach Deutschland ausgeführt werden könne und daß die englische Konterbandeliste nicht alle Handelsartikel enthalten solle, wie es jetzt der Fall ist.

Der Luftkrieg.

Angriff französischer Flieger auf einen Verwundetenzug.

Basel, 7. April. Die „Nationalzeitung" meldet: Dienstag abend erschienen neuerlich französische Flieger in der Nähe von Müllheim. Sie verfolgten einen von Mülhausen nach Müllheim fahrenden Zug mit Verwundeten. Zwischen Eichwald und Banzenheim warf ein Flieger zwei Bomben ab, die dem Zuge zugedacht waren, jedoch auf freiem Felde explodierten und einen dort beschäftigten Landwirt aus Eichwald samt seinen zwei Kindern ziemlich schwer verletzten.

Frankreich.

Unterschlagungen von Lebensmittellieferungen für die Armee.

Paris, 7. April. „Petit Journal" meldet: In Chatillons sur Seine war man kürzlich Unterschlagungen von Lebensmittellieferungen für die Armee auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit nimmt nunmehr größeren Umfang an. Bisher wurden dreizehn Verhaftungen vorgenommen.

Erörterungen über den künftigen Frieden.

Paris, 7. April. Der „Temps" schrieb kürzlich, daß Frankreich sich beim Friedensschluß der wirksamsten Mittel politischer und wirtschaftlicher Art versichern müsse, um Deutschland künftig in die Unmöglichkeit zu versetzen, einen neuen Krieg über die Menschheit heraufzubeschwören. — „Humanité" befürchtete, daß diese Andeutungen den Wunsch ausdrücken, aus dem Befreiungskriege, den Frankreich führt, einen Eroberungskrieg zu machen, und forderte den „Temps" auf, zu erklären, was mit diesen Andeutungen gemeint sei. Der „Temps" erwiderte heute in ungezwungener Weise, er wundere sich, wie die „Humanité" den Willen zur berechtigten Vergeltung, den Willen, das europäische Gleichgewicht auf der Grundlage der Achtung und der Freiheit aller Völker zu sichern, mit Eroberungslust verwechseln könne. Ganz Frankreich und alle Parteien seien heute darin einig, daß Frankreich Sicherheiten gegen jede Wiederholung einer Eroberungspolitik seitens Deutschlands nehmen müsse. Die höchste Pflicht sei es, Frankreich durch alle Mittel gegen jede Überraschung zu sichern. Man müsse hoffen, daß in dem Augenblicke, wo der Charakter und der Wert dieser Sicherheit erörtert werden müßten, auch die Führer der Sozialisten das Ziel, das jedem gesteckt sei, nicht aus den Augen verlieren werden, nämlich, daß Frankreich geachtet und der Friede fruchtbar sein müsse.

England.

Die Jahresversammlung der englischen Sozialisten.

London, 7. April. In der Jahresversammlung der sozialdemokratischen Vereine der unabhängigen Arbeiterpartei in Norvich führte der Vorsitzende, Jowett, in seiner Ansprache folgendes aus: Die Kette, die die britischen Völker an die in den Krieg verwickelten Parteien band, ist im geheimen von Leuten geschmiedet worden, die kein Mandat vom Volke haben. Es war nicht das erstemal in den letzten Jahren, daß geheime Verpflichtungen das Land in den Abgrund eines Krieges brachten. Als Grey vom Säbelrasseln Deutschlands zu Gunsten Österreich-Ungarns sprach, habe er vergessen, daß auf seine und Asquiths Veranlassung Lloyd George vor vier Jahren zu Gunsten Frankreichs mit dem britischen Schwert rasselte. Der Redner bestritt, daß die unabhängige Arbeiterpartei den Standpunkt einehme, daß England in dem Kriege hätte neutral bleiben sollen. Die Regierung wäre durch ihre Verpflichtungen gegen Frankreich ehrenhalber gebunden gewesen, am Kriege teilzunehmen. — Nach der Debatte verlas der Vorsitzende eine Botschaft des Organisationskomitees der russischen sozialdemokratischen Partei, worin es heißt, daß die große Mehrheit der Partei dem Banner des internationalen Sozialismus treu geblieben sei. Die Mehrzahl der russischen sozialdemokratischen Partei sei eine entschiedene Gegnerin des Krieges, den sie für einen imperialistischen halte.

Rußland.

Die Einfuhr höher als die Ausfuhr.

Paris, 7. April. Der Petersburger Korrespondent des „Journal" meldet: Die russische Einfuhr übersteigt ständig die Ausfuhr, so daß der Handelsverkehr immer noch zu Ungunsten Rußlands ausfällt. Der Handel findet vornehmlich auf dem Seewege über Schweden und an der russisch-finnländischen Grenze statt.

„Am Beginne der großen Not."

Kopenhagen, 8. April. „Ruskoje Slovo" vom 29. März berichtet, daß die Moskauer „Večernija Izvjestja" vom Moskauer Hauptkommandierenden mit einer Geldstrafe von 3000 Rubel belegt wurden, weil das Blatt vom 26. März einen Artikel, betitelt „Am Beginne der großen Not" veröffentlicht hatte.

Die Türkei.

Die Vorgänge in Mesopotamien.

Konstantinopel, 7. April. Nach aus sicherer Quelle hier eingetroffenen Privatmeldungen aus Bagdad eröffnete ein Motorboot des türkischen Machdienstes am Euphrat von Soniaff aus in der Gegend von Korna aus einer Entfernung von 3 Kilometer ein Feuer gegen ein großes englisches, mit schwerer Artillerie bestücktes Kanonenboot. Das Schiff erhielt 20 Treffer, die einen Brand im Maschinenraume verursachten und auch andere Teile havarierten, so daß es nur mit Mühe und mit Hilfe anderer englischen Schiffe sich zurückziehen konnte. Man glaubt, daß auch die Besatzung große Verluste erlitten hat.

Das französische Dardanellenexpeditionskorps nach Ägypten abgegangen.

Rom, 8. April. Die „Tribuna" meldet aus Kairo vom 3. d. M.: Das französische Dardanellenexpeditionskorps unter dem Befehle des Generals D'Amade ist in Alexandrien an Land gesetzt worden. Über die Bestimmung dieser Truppen wird absolutes Stillschweigen beobachtet. Man glaubt, daß das Korps provisorisch in Alexandrien gelandet worden sei, um einen günstigeren Zeitpunkt für eine Landung in den Dardanellen abzuwarten.

Rom, 8. April. Die „Tribuna" meldet aus Athen vom 6. d. M.: 25.000 Mann der Dardanellen-Expeditionstruppen sind mit General d'Amade nach Ägypten abgegangen. In Mudros sind bloß 5000 Mann zurückgeblieben, zur Hälfte Senegalesen, zur Hälfte Australier. Ein französischer Leutnant erklärte, daß das Expeditionskorps infolge Wassermangels in Mudros nicht zur Gänze ans Land gesetzt werden konnte. Die Pferde kamen um. Die hygienischen Verhältnisse waren sehr schlecht. Man sah voraus, daß der Aufenthalt der Truppen auf Lemnos ziemlich lange dauern würde. Infolgedessen beschloß man, das Hauptkontingent nach Ägypten zu transportieren und es dort den Wiederbeginn der Operationen gegen die Dardanellen abwarten zu lassen, der nur in vollständigem und unbedingtem Zusammenwirken der Land- und Seestreitkräfte erfolgen werde. Die in Lemnos verbliebenen Streitkräfte stehen unter dem Kommando des Generals Beaubanne. Admiral Cuepratte besichtigte am 4. d. M. die Lager auf Lemnos. Der Umstand, daß die Soldaten an die Legung von Wasserleitungsrohren und an den Bau eines großen Spitals schreiten, läßt vermuten, daß die Verbündeten an der Absicht festhalten, Lemnos unbedingt zur Operationsbasis zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Tonhalle in Laibach.

Donnerstag den 15. April ½8 Uhr abends

einziges Konzert

des Geheim. Hofrates Professor

Willy Burmester

zu Gunsten eines Zigarren- und Zigarettenfonds für unsere Soldaten im Felde

unter freundlicher Mitwirkung des Klaviervirtuosen

Karl Frühling, Wien.

PROGRAMM:

1.) **Schubert:** Sonate D-dur, (Allegro — Andante sostenuto — Rondo). **Willy Burmester — Karl Frühling.**
2.) **Mendelssohn:** Konzert, E-moll. (Allegro moderato — Andante Cantabile — Allegro vivace). **Willy Burmester.**
3.) *a)* **Chopin:** Nocturne, Des-dur; *b)* **Liszt:** Rigoletto-Paraphrase; **Karl Frühling.**

Fünf Minuten Pause.

4.) *a)* **Mozart** (1756—1791): Menuett. Zum erstenmal
b) **Beethoven** (1770—1827): Contre-Tanz. » »
c) **Hummel** (1778—1837): Alter Tanz. » »
d) **Dussek** (1761—1799): Deutscher Tanz. » »
e) **Gossec** (1733—1824): Tambourin. » »
f) **Brahms-Joachim:** Ungarischer Tanz. » »
Freie Bearbeitung von **Willy Burmester.**
5.) **Paganini-Burmester:** Hexentanz. **Willy Burmester.**

Die Eintrittskarten (Sitzplätze) zu K 5·—, 4·—, 3·—, 2·—, Stehplätze zu K 1·20 sind erhältlich in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz Nr. 2. 653 3—3

Café „Central"
Jeden Abend
Konzert
der vorzüglichen
Wiener Damen-Kapelle
unter der Leitung der Frau Direktor Anna Eisenhuber.
Anfang an Wochentagen um ½7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr nachmittags.
Eintritt frei.

Junger Mann

militärfrei, ehrlich und redlich, schneller Rechner und Maschinschreiber, wünscht seinen Posten zu ändern.
Anträge unter **„Arbeitsam und strebsam"** an die Administration dieser Zeitung. 775 2—2

Marie Schwaiger geb. **Oblak** gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Geschwister die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, guter Vater, bezw. Großvater und Schwiegervater, Herr

Matthäus Oblak

Fiaker

am 8. d. M., versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet Samstag den 10. April um 3 Uhr nachmittags von der Totenkapelle zu St. Christoph auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Laibach, am 8. April 1915.

Städt. Bestattungsanstalt Laibach.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Fanny Gestrin gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Nichten und ihrer übrigen Anverwandten die traurige Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen, letzten Neffen, beziehungsweise guten Cousins, Herrn

Adolf Gestrin

Adjunkt der Südbahn

welcher heute um 5½ Uhr morgens nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 41. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Entschlafenen wird am 10. April um 5½ Uhr nachmittags vom Trauerhause Kongresni trg Nr. 5 auf den Friedhof zum Hl. Kreuz überführt und dort im Familiengrabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der teuere Verstorbene sei dem frommen Gebete und freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach, am 9. April 1915.

Städt. Bestattungsanstalt Laibach.

Amtsblatt.

809 Z. 7574.

Kundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate April über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendeten **Schlachtschweine** nach dem im Monate März 1915 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit K 2·60 pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt.

Dies wird hiemit verlautbart.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 6. April 1915.

Štev. 7574.

Razglas.

V zmislu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je **prašičem za zakol**, ki se meseca aprila na oblastveni ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanega cepljenja poginejo, po povprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca marca 1915, določena odškodnina z K 2·60 za vsak kilogram in za vse vrste prašičev.

To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 6. aprila 1915.

3—1 ad GDZ. 3922/VII b ex 1915.

Auszugsweise Kundmachung.

Von der k. k. Generaldirektion der Tabakregie wird hiemit wegen der Installierung einer neuen elektrischen Primäranlage bei der k. k. Tabakfabrik in Laibach die Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Anlage, die zur Lieferung des elektrischen Kraftstromes für die k. k. Tabakfabrik zu dienen hat, umfaßt zwei Stück liegende Verbund-Dampfmaschinen von je ca. 300 PS Leistung, 2 Stück Tischbeinkessel von je 200 m² Heizfläche und 12 Atm. Betriebsdruck mit Überhitzern, die Rohrleitungen, Apparate ꝛc. innerhalb des Kessel- und Maschinenhauses, sowie schließlich zwei Stück Dreiphasenwechselstrom-Schwungradgeneratoren für 330 Volt 40 Perioden samt kompletter Armatur und einer Schalttafelanlage für 5 Pannels.

Die Materialien sind nach Einheitspreisen, die Verpackung, Fracht, Zufuhr und Montage nach Pauschalbeträgen anzubieten.

Die Offerte haben sich auf sämtliche Einrichtungen zu erstrecken.

Anbote auf Lieferung einzelner Gruppen sind unzulässig.

Die Anlage wird spätestens am 24. Dezember 1915 betriebsfähig zu übergeben sein.

Binnen 14 Tagen nach erfolgter Zuschlagserteilung ist eine Kaution in der Höhe von 5% der Übertragungssumme auf die Dauer der einjährigen Haftfrist zu erlegen.

Die Anbote sind längstens 23. April 1915 mittags 12 Uhr bei der k. k. Tabakfabrik in Laibach einzubringen, woselbst die Offerteröffnung, welcher die Anbotsteller beiwohnen können, am 24. April 1915 vormittags 10 Uhr stattfindet.

Die ausführliche Ausschreibung samt Formularien für die Anbotsteller (Offert, Ausschreibung, Erläuterung, Erfordernisaufstellung, Projektskizze und Bedingnisse) können bei der k. k. Tabakfabrik Laibach behoben werden.

K. k. Generaldirektion der Tabakregie.

Wien, am 15. März 1915. 864

Der k. k. Sektionschef und Generaldirektor:
Scheuchenstuel.

805 3—1 T 11/15/3

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Molk Blaž.

Blaž Molk je bil dne 21. februarja 1842 rojen v Žibršah pri Gorenjem Logatcu. S svojo leta 1910 umrlo ženo Lizo, rojeno Popit, ima troje otrok. Začetkom meseca novembra 1887 je odišel v Slavonske gozde delat. O Božiču 1887 je prišlo v domovino zadnje poročilo od njega.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, št. 2 o. d. z., po besedilu novele z dne 12. oktobra 1914, št. 27 o. d. z., se uvede na prošnjo Janeza Molk v Medvedjem brdu postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Janezu Senčur, posestniku v Žibršah, kar bi vedel o imenovanem.

Blaž Molk se pozivlja, da se zglasi pri podpisanem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 10. aprilu 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 31. marca 1915.

773 3—1 E 8/15/10 in E 10/15/8

Dražbeni oklic.

Pri podpisanem sodišču vršile se bodo v sobi št. 2 nastopne dražbe zemljišč:

1.) dne 1. maja 1915,

ob pol 10. uri dopoldne zemljišč vlož. št. 196, 220, 222 in 225 k. o. Gorenja vas, obstoječih iz hiše, gospodarskega poslopja, kozolca, ulnjaka, svinjaka, več njiv, travnikov, pašnika, vrta in treh gozdov ter pritiklin, obstoječih iz 1 krave, 1 junca, 1 voza, 2 brani in slamoreznice.

Cenilna vrednost nepremičnin 7380 K, cenilna vrednost pritikline 474 K; najmanjši ponudek 5236 K;

2.) dne 1. maja 1915,

ob pol 11. uri dopoldne zemljišča vl. št. 1 k. o. Gorenja vas, obstoječe iz hiše na Vel. Černelu, gospodarskega poslopja, kozolca, 5 njiv, 3 travnikov in 7 gozdov. Brez pritikline.

Cenilna vrednost 7020 K.

Najmanjši ponudek 4680 K.

C. kr. okrajno sodišče v Višnji gori, odd. II., dne 20. marca 1915.

774 3—2 Nc I 252/15/3

Amortizacija.

Po prošnji Pierine Kraigher, trgovčeve hčere v Postojni, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositeljici baje izgubljene vložne knjižice Kmetske posojilnice ljubljanske okolice, registrovane zadruge z neomejeno zavezo v Ljubljani št. 6003, glaseče se na ime Pierine Kraigher z vlogo 4987 K 39 v.

Imetnik te knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima več moči.

C. kr. okrajno sodišče v Postojni, odd. I., dne 20. marca 1915.

784 Firm 209, Rg C I 33/2

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 31. März 1915 bei der Firma:

Wortlaut:

G. Giulini

Gesellschaft m. b. H.

Sitz: **Laibach**

Betriebsgegenstand: Erzeugung und Vertrieb chemischer und metallurgischer Produkte und Handel mit solchen folgende Änderung eingetragen:

Prokura erteilt Dr. Max Müller, Fabriksleiter in Moste bei Laibach.

Firmazeichnung: Der Prokurist wird unter den mit Stempel vorgedruckten oder von wem immer geschriebenen Firmawortlaute seine Unterschrift mit dem Prokurabeisatze (p.p.) setzen.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 31. März 1915.

785 Firm. 213, Gen. V 164/9

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadružnem registru se je vpisala dne 31. marca 1915 pri zadrugi:

Kmečka hranilnica in posojilnica na Igu,

registrirana zadruga z neomej. zavezo, naslednja prememba:

Izbriše se Josip Hitejc; vpiše pa Ivan Kraljič, posestnik na Kremenci št. 5.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. marca 1915.

786 Firm. 212, Gen. II 30/39

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadružnem registru se je vpisala dne 31. marca 1915 pri zadrugi:

Kmetijsko društvo v Srednji vasi,

registrirana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izbriše se Franc Stržaj; vpiše pa Lorenc Mikelj, posestnik iz Koprivnika.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. marca 1915.

787 Firm. 211, Gen. I 65/30

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadružnem registru se je vpisala dne 31. marca 1915 pri zadrugi:

Kmetijska hranilnica in posojilnica v Staremtrgu pri Ložu,

registrirana zadruga z neomej. zavezo, naslednja prememba:

Izbrišeta se Peter Hauptmann in Janez Truden; vpišeta pa Janez Kvaternik iz Šmarate št. 3 in Janez Lekan v Staremtrgu št. 62.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. marca 1915.

802 E 12/15/8

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Prve dolenjske posojilnice v Metliki bo dne

10. maja 1915

predpoldne ob 9. uri pri tem sodišču, v izbi štev. 21 na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

vl. št. 322 in 339 k. o. Gradac, hiša s hlevom in 7 zemljiškimi parcelami.

Cenilna vrednost 1995 K 38 h.

Najmanjši ponudek 1329 K 20 h; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

K tej nepremičnini ne spadajo nobene pritikline.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. II., dne 26. marca 1915.

772 E 241/14/9

Versteigerungsedikt.

Am 23. April 1915,

vormittags 9 Uhr, findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 3, auf Grund der genehmigten Bedingungen die Versteigerung folgender Liegenschaften statt:

1. E. Z. 245 K. G. Mitterdorf, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 5 in Rain samt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden und Grundstücken im Ausmaße von 4 ha 16 a 67 m² und Miteigentumsrechten, sowie folgendem Zubehör: 1 Steirerwagen, 1 Schlitten, 1 Egge, 1 Steigleiter, 1 hinteren Wagengestelles und 3 Sensen.

2. E. Z. 233 K. G. Mitterdorf, bestehend aus einer Weideparzelle im Ausmaße von 1 ha 69 a 15 m².

Schätzwerte: a) ad 1. 6093 K 90 h, b) ad 2. 338 K 30 h.

Geringste Gebote: ad a) 4062 K 60 h, ad b) 225 K 54 h; unter diesen Beträgen findet ein Verkauf nicht statt.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II., am 27. Februar 1915.

788 Firm. 217, Gen. V 6/15

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadružnem registru se je vpisala dne 31. marca 1915 pri zadrugi:

Šentpeterska hranilnica in posojilnica v Ljubljani,

registrirana zadruga z neomej. zavezo, naslednja prememba:

Izbriše se Karl Dermastja; vpiše pa Josip Sedmak, posestnik v Ljubljani, Vrhovčeva ulica št. 11.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. marca 1915.

783 Cg. I, 8/15/6

Oklic.

Zoper odsotnega Valentina Kobal, posestnika in strojarja iz Zgornjega Kašlja, se je podala pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani po Hranilnici in posojilnici pri Devici Mariji v Polju, po dr. Vodušek-u, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 3046 K 80 h.

Prvi narok se je določil na

15. aprila 1915

dopoldne ob pol 10. uri tusodno, soba št. 123.

V obrambo pravic toženega skrbnikom postavljeni gospod dr. Franc Frlan v Ljubljani ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. I., dne 1. aprila 1914.

810 E 12/15/9

Dražbeni oklic.

Dne 1. maja 1915

dopoldne ob 9. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi štev. 2 dražba nepremičnin, vl. št. 64 in 502 k. o. Kamnik.

Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, je določena vrednost na 8851 K.

Najmanjši ponudek znaša 5901 K 35 h; pod tem zneskom se ne bo prodalo.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, odd. II., dne 26. marca 1915.

790 Firm 30/15, Gen. I 53/288

Razglas.

V zadružnem registru se je pri tvrdki:

Kmetijsko društvo v Metliki,

reg. z. z omej. z.

zbrisal član načelstva Franc Rakovec, kaplan v Metliki, in vpisal novi član Matija Plut, posestnik iz Krvavčjega vrha št. 9.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 1. aprila 1915.

789 E 248/14/13

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Janeza Simonič iz Podrebra št. 4 bo

dne 3. maja 1915,

predp. ob 9. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 21, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

vl. št. 785 in 2032 k. o. Semič hiša s 7 različnimi zemljiškimi parcelami.

Cenilna vrednost 1492 K 89 h.

Najmanjši ponudek 995 K 25 h.

K tej nepremičnini ne spadajo nobene pritikline.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. II., dne 26. marca 1915.

692 2—2

Anzeige.

Wir verständigen unsere P. T. Kunden, daß wir infolge ununterbrochener Preissteigerung aller Rohmateriale, Emballagen sowie der Arbeitslöhne und Erzeugungskosten gezwungen sind, den Preis des

Lysoform-

Desinfektionsmittels **ab 1. April** zu erhöhen. Die Flasche zu 100 Gramm kostet statt 80 Heller, **90 Heller.** Im selben Verhältnis werden die übrigen Packungen auch höher berechnet.

Lysoform-Werke Dr. Keleti & Múranyi

Chemische Fabrik in Újpest.

Soeben erschienen:

Heldenmarsch

Gewidmet den tapferen verbündeten Heeren

von 755 6—5

Hedy Gressel.

Der Reinertrag fällt dem Kriegsfürsorgeverein zu.

Ausg. für Pianoforte K 1·20, mit Postzusendung K 1·30.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe

I. Abteilung in 10 Bänden

Jeder Band gebunden . . . . . Kronen
In Halbpergament . . . . . Kronen 4.80 **3.—**

Die gewaltige Lebensarbeit des volkstümlichsten deutschen Dichters wird hier endgültig in einer nach Inhalt, Preis und Ausstattung wahrhaft klassischen Form geboten

Man verlange gratis den ausführlichen Prospekt! **Verlag L. Staackmann, Leipzig**

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Inserate in unserer Zeitung haben den größten **Erfolg!**

812 Št. 5421

Razglas.

Mestni magistrat opozarja na ministrsko naredbo z dne 29. marca 1915, št. 80 drž. zak., glasom katere se razširjajo določbe ministrskega ukaza z dne 7. februarja 1915, drž. zak. št. 27, o dolžnosti naznanila zalog določenih kovin in zlitin tudi na zaloge cinka.

Dolžnost naznanila odpade, ako zaloga ne presega količine 200 kg, in sicer tudi za zaloge rude, predproduktov, starega gradiva, odpadkov, pepela in opilkov (ostružkov) te kovine.

Imenovane zaloge je treba naznaniti zaeno z drugimi kovinami, ki so podvržene dolžnosti naznanitve. Prvo naznanilo imenovanih zalog se mora torej po stanju dne 31. marca 1915 vposlati najkasneje

do vštetega 8. aprila 1915

na ono politično oblastvo prve stopinje, v čigar okolišu se zaloge nahajajo.

Dotična naredba je stopila dne 30. marca 1915 v veljavo.

Kdor bi se ne pokoril, zapade strogi kazni.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 8. aprila 1915.

Z. 5421

Kundmachung.

Der gefertigte Stadtmagistrat macht auf die Ministerial-Verordnung vom 29. März 1915, Nr. 80 R. G. Bl., aufmerksam, womit die Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 7. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 27, betreffend die Verpflichtung zur Anzeige der Vorräte an bestimmten Metallen und Legierungen, auch auf die Vorräte an Zink ausgedehnt wurden.

Die Anzeige über die anzeigepflichtigen Zinkvorräte ist gleichzeitig mit jener über die übrigen anzeigepflichtigen Metalle allmonatlich, und zwar das erstemal nach dem Stande vom 31. März 1915 bis spätestens

einschließlich 8. April 1915

an den Stadtmagistrat zu erstatten.

Die bezügliche Verordnung ist am 30. März 1915 in Kraft getreten. Übertretungen werden strenge bestraft.

Stadtmagistrat Laibach

am 8. April 1915.

813 Št. 4218

Ustanova za uboge.

Pri mestnem magistratu je izpraznjeno eno mesto grof Lambergove ustanove v znesku po 28 vinarjev na dan.

Pravico do te ustanove imajo ubogi, ki so v Ljubljano pristojni in so lepega vedenja.

Prošnje za podelitev je vlagati pri vložnem zapisniku mestnega magistrata **do vštetega dne 30. aprila 1915.**

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 31. marca 1915.

Z. 4218

Armenstiftung.

Beim Stadtmagistrat gelangt ein Platz der Graf Lambergschen Stiftung täglicher je 28 Heller zur Verleihung.

Anspruch auf diese Stiftung haben nach Laibach zuständige Arme guten Rufes.

Die Gesuche sind **bis einschliesslich 30. April 1915** im Einreichungsprotokolle des Stadtmagistrates zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach

am 31. März 1915.

Bierführer

werden aufgenommen.

Persönliche Vorstellung beim **Reininghaus-Puntigamer Bierdepot, Martinsstraße Nr. 28.** 801 3-2

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör ist für den Maitermin in der Zivilreitschule, Bleiweisstraße 15, zu vermieten.

Anzufragen dortselbst. 779 2—2

● Erstklassigen ●

Bauxit

liefert

waggonweise

eine inländische Firma.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter Chiffre „**B. 75**“ an die Administration dieser Zeitung einzusenden. 811 3—1

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.